

Beggli, 16. Mai 1929

Liebe Mama!

Nun sind schon fast 8 Tage ins Landgegangen seit meinem Geburtstag und du hast noch gar nicht Antwort und Dank empfangen auf deinen lieben Brief samt der festlichen Sendung. Du wirst aber inzwischen durch Eduard Thurneysen gehört haben, dass es mir gut geht, so gut ich es mir nur wünschen könnte. Grosse Ereignisse bringt ja mein hiesiger Aufenthalt nicht sondern die Tage verlaufen meist der eine wie der andere. So ist nicht viel zu erzählen als, dass ich in der Tat sehr fein zum Arbeiten komme, wie ich es mir gewünscht hatte. Ich bin vorläufig am Morgen an Augustin und am Abend nachmittag an Luther und viel viele von jenen Kärtlein wandern alle Tage in die Kisten. Lollo liest und excerpiert nach meinen weisen Anordnungen Luthers deutsche Predigten, lernt Latein und unterrichtet mich im Englischen. Gegen Abend machen wir einen kleinen Weg, dann kommt Rudi Pestalozzi aus der Stadt zurück und so geht Alles seinen Gang. Friedlicher könnte Alles nicht sein. Auch mein Geburtstag verlief sehr freundlich. Die kleinen Zwillinge sangen mir: Ihr Kinderlein kommet, was hier eben auch Geburtstagslied ist. Ich bekam einen blitzblauen Arbeitskittel geschenkt und konnte mich bes. auch an vielen Briefen aus der Nähe und Ferne erfreuen. Am meisten an den sehr ausführlichen und muntern von meinen sämtlichen Kindern. Es ist mir sehr beruhigend und tröstlich aus ihnen aber auch aus den Briefen von Nelly zu sehen, dass in Münster Alles seinen guten Gang geht und dass auch sie fröhlich beieinander sind. Ich stehe auch mit der Fakultät in freundlicher Fernfühlung, aber ich bin ja so froh, nun für eine Zeit lang nicht dabei sein und nicht produzieren zu müssen sondern die Lektüre wie einen ruhigen Frühlingsregen auf mich niedergehen zu lassen. Und doch auch die schöne Natur, die ländliche Stille und die guten Menschen zu haben. Vor Allem mit Lollo mit der ich es eben so gut kann wie noch nie mit sonst jemand. Von besondern Geschehnissen wären etwa die folgenden zu erwähnen: An einem Sonntag sind wir nach Zürich an ein Pferderennen gefahren, aber sei ganz ruhig nur zum Auschauen. Es hat mir doch wider Erwarten recht Eindruck gemacht. Letzten Samstag haben wir Furtwängler und sein Berliner Orchester gehört. Ich fand mich aber nur für eine Haydnsinfonie zugänglich, während Brahms und nun gar Strawinski gänzlich über meine Fähigkeit zur Mitfreude gingen. In denselben Tagen besuchten uns also Thurneysens. Vorgestern sind wir des Morgens in die Stadt gefahren, um Brunner und den neuen Professor Blanke den Nachfolger von W. Kochler zu hören. Ich halte diese Berufung nicht für eine gute und glaube nun allerdings, dass Kästli es besser als so gemacht hätte. Brunner weiss fast erschreckend klar zu reden, ohne dass man viel dagegen einwenden könnte. Hier hatten wir ebenfalls vor Kurzem plötzlich den Besuch von H. Spoendlin. Einmal an einem Samstag bin ich nach Stifa zu Mama Hoffmann gefahren, traf sie in den gewohnten Meer ihrer Kleinsorgen (idrigkeiteln mit den Ausbe-wohnern etc) hatte aber ein gutes freundliches Gespräch mit ihr und überredete sie, nun dennoch nach Münster zu fahren, was sie aus ganz unmöglichen kleinen Gründen unterlassen wollte. Zufällig war gerade auch meine Schwägerin Hedwig vom Zürichberg da, die sich immer mehr in den Nebel einer mir unzugänglichen sehr selbstbewussten modernen Geistigkeit zu versteigen scheint und den ganzen Nachmittags Tag einen Hut aufhatte, den ich durchaus nicht billigen konnte. Am Sonntag in 8 Tagen erwarten wir hier Lukas Christ und nachher fahre ich nach Bern, um dort (Hari Lindt wollte das durchaus haben) meine Bmdoner Vorträge über die Sakramente nochmals zu halten. Im Juni wird es dann sehr wahrscheinlich doch zu einer etwa 10 tägigen Fahrt nach Italien hinunter kommen und irgendeinmal muss ich dann auch noch nach Genf zur Verhandlung mit einem französischen Pfarrer der eine Auswahl aus meinen sämtlichen Werken übersetzt. So kanns wohl noch eine Weile anstehen, bis ich wieder nach Basel komme aber infolge der Automöglichkeit kanns auch anders kommen. Nur dass eben diese Möglichkeit ihrerseits wieder immer von den jeweiligen Verurteilung seines Besitzers und Lenkers abhängig ist und nicht einfach zu meiner

Verfügung steht. Ich hörte mit Betrübnis und Teilnahme, dass Heiner in Dez. auf seine Zuhörerzahl dies Semester so gar nicht zufrieden sein kann. Auch das Auditorium von Eduard hat mir ja einen etwas deprimierenden Eindruck gemacht. Basel ist eben ein seltsamer Ort. Ob wohl die Sache von Fritz Lieb einen Rutsch vorwärts getan hat? Es war mir etwas erstaunlich zu vernehmen, dass er sich so stark auf den Rat berufe den ich ihm gegeben haben soll. Ich meine wirklich nur zu einem von ihm schon gefassten Entschluss meine nicht durchaus abratende Stimme abgegeben zu haben.

Schluss für heute. Das indische Buch, das du mir geschickt hattest, will ich gerne zur Kenntnis nehmen, nach dem ich schon mehrfach davon reden hörte. Und wie freundlich waren doch die Teufgäffli. Sie haben den vollen Beifall nicht nur des Geburtstagskindes gefunden. Man fand allgemein, so könne eben nur eine Mutter zu Werke gehen und die Zwillinge kamen öfters und öfters hieher, solange sie noch etwas in der Schachtel vermuteten. Wir lesen u.A. auch den neuen Band der Blumhardtprdigten, sind aber nicht restlos überzeugt davon. Ich verstehe doch jetzt auch, warum Papa sich damals auf diese Sache nicht einlassen wollte. Er hat doch auch ganz merkwürdige Konzessionen an den Geist der Neunzigerjahre gemacht, Blumhardt meine ich, und Onkel Karl und die Andern die sich ihm so hemmungslos anschliessen konnten, erwiesen sich dadurch doch sicher im Verhältnis zu Papa als die weniger selbständigen und gediegen fundierten Leute.

Nun aber wirklich Schluss. Grüsse mir den Bruder Heiner. Ich meinerseits könne mich bisher an Augustin doch nur sehr teilweise erfreuen. Er gehört doch in der Hauptsache der katholischen Kirche, mehr als ich gedacht hatte. Aber ich will weitersehen.

Mit einem herzlichen Kuss grüsst dich dankbar dein